

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

No. 148. Mittwoch den 28. Mai 1817.

Was ist Luxus.

(Fortsetzung)

Die Mutter des Luxus ist Leichtsinns; sie erzeugt Mangel an Ueberlegung und falsche Begriffe von Ehre. Es ist Luxus, wenn der Bürger, statt eingezogen, ehrbar und in glücklicher Unabhängigkeit zu leben, sich zum Sklaven der Mode, der Pracht, der Uppigkeit macht; wenn er seinen Gewinn, statt denselben auf die ungewissen, oft so unermuthet kommenden Fälle zu sparen und auf diese Weise seiner Familie Ruhe, Gemächlichkeit und Freiheit zu sichern, an eitle, geringe und entbehrliche Dinge verschwendet; wenn er, statt auf das Solide und Gute bei seinen Hausgeräthschaften und Kleidungen zu sehen, lieber das Scheinbare, Glänzende, Prunkende vorzieht; wenn er seine Kinder, statt solche zum Christenthum und zur Rechtschaffenheit anzuhalten, lieber mit allen Thorheiten der Welt bekannt

macht, die Töchterchen Französisch schwätzen, die Dame spielen, auf einem Instrumente klumpen und in allen sieben und zwanzig schönen weiblichen Wissenschaften unterrichten, hingegen die ersten, nothwendigsten häuslichen Künste, als: Kochen, Spinnen, Ordnung halten und Rechnung führen vernachlässigen läßt, und wohl gar dabei bestollen Glaubens ist, daß diese so äußerst nützlichen Dinge unter der Würde seiner bürgerlichen Tochter seyen. Man weiß nicht, ob man den eiteln verkehrten Sinn solcher wunderlichen Menschen mehr bedauern als verachten soll, denn sie büßen ihn ja gewöhnlich, Aeltern und Kinder, siebenfältig, bis auf Kinds- und Kindes- Kindeskinde.

Es ist Luxus, wenn die Weiber alles über dem Lesen vergessen, die Arbeit versäumen, und was sie selbst thun könnten und sollten, lieber verlohnen, um sich nur mit Romanenweisheit anzufüllen, wenn sie dieser Weisheit gemäß zwar Dienern und Mät-

chen ihre Pflichten vorpredigen, aber selbst nichts thun, schön empfindeln, und strafbar handeln. Sie bezahlen ihren Leichtsinne mit der Zufriedenheit und dem Glück ihrer Familie.

Es ist Luxus, elende, niedrige Eitelkeit, wenn man glaubt, man müsse es nothwendig andern gleich thun. Wer wahren Ehrgeiz und edlen Stolz besitzt, verachtet solche blödsinnige Nachahmungswuth. Man zeigt, daß man frei denkt und handelt, wenn man sich von so thörichtem Zwange nicht beherrschen läßt und sich der müßigen Menge nicht preis giebt; jener Menge, die nichts besseres zu thun weiß, als sich durch solche Kleinigkeiten und armselige Dinge auszuzeichnen; jener Menge, die bei ihren Thorheiten nicht daran denkt, ob sie bei diesem Hervor-
thun zu ihrer Ehre oder zu ihrer Schande bemerkt und in den Augen der Verständigen zum Gegenstande des Bedauerns oder des Gelächters wird.

Es ist Luxus, wenn man sich viele und reiche Hausgeräte, Mobilien und Kleidungsstücke anschafft, die man nicht alle brauchen kann, und die sich dennoch abnutzen, altern, ihren Scheln und ihren Werth verlieren, und wenn sie auch mit größter Sorgfalt bewahrt würden. Ihre Unterhaltung kostet viele Mühe, Aufwand, Sorge, wenn sie nicht verderben sollen, und dennoch nagt der Zahn der Zeit an ihnen und macht

sie mit jedem Tage schlechter; die Moden ändern sich, heben den Werth der Dinge auf, setzen das auf sie verwendete Kapital herab, und machen daher den Sklaven der Mode mit jedem Tage ärmer. Dahin ist alsdann das schöne Geld, das man zu hunderterlei nützlichen und dankbaren Unternehmungen hätte nützen können; dahin der nicht geachtete Pfennig, der uns in der Stunde der Noth unschätzbar gewesen seyn würde; er steckt im eiteln Flitter, im Puz, im Klingklang, der uns einst Ehre verschaffen sollte, und auf den nun kein Mensch mehr blickt. Die ersparten Thaler behalten immer Werth, sind ein bleibendes Mittel uns und Andern zu nützen, und, weise gebraucht, eine Quelle sichern Vergnügens; dahingegen die eitle Modesucht ein unersättlicher Wurm ist, der uns die besten Säfte entzieht, uns bei allem Verdienste nicht aufkommen läßt, uns aller wahren Gemächlichkeit und aller soliden Freuden beraubt, und uns nicht selten successiv zu Bettlern macht.

Es ist Folge des Luxus, daß in den bürgerlichen Verhältnissen alles aus seinen Schranken tritt, die Stände sich verwirren, die wechselseitigen Pflichten derselben unerfüllt bleiben, oder doch schlecht beobachtet werden. Die Hausfrau, die sich und ihre Töchter gern modisch puzt, will gesehen seyn, darum verläßt sie oft ihren Heerd und ihre Arbeitsklaue, läßt Spindel und Nadel ruhen, die kleinen Schäden unbesorgt zu groß

ßen werden, und verwendet mehrere Stunden vor dem Spiegel, um sich eben so viele Stunden lang zur Schau zu geben. Der Bürger, der sich seines Meisternamens, seines Schurzfels, seiner Werkstatt schämt, und sich gern im Zirkel sogenannter Herren siehet, einteilt keinem Orte lieber und schneller, als den, wo ihn seine Gesellen, seine Lehrlinge, seine Familienglieder umgeben; er fertigt sie daher so rasch als möglich ab, und ist dagegen Stunden lang auf öffentlichen Plätzen, auf den Kannengießerbänken und andern ähnlichen Orten zu finden, wo er die

Zeit, die, besser angewendet, ihn wohlhabend machen würde, im elenden politischen Geschwätz vergeudet, durch welches er sich gemeinhin nur zum Gelächter der Verständigen macht; hier ist's, wo er oft die Regierungen, die Obrigkeiten, die Pläne der Helden, die Erfindungen der Gelehrten, die wohlthätigen Unternehmungen guter Mitbürger, mit frechster Kühnheit tadelt und richtet, ohne sich nur im geringsten um sein Hauswesen zu bekümmern, wo indessen alles in Unordnung und Verwirrung geräth.

(Der Beschluß folgt.)

CONCERT

im Saale des Gewandhauses

gegeben von

Madame Marianna Sessi.

Donnerstags, am 29sten Mai, 1817.

Erster Theil

Sinfonie, von Jos. Haydn.

Scene und Arie von Portogallo.
(Son regina in mezzo all' armi.)

Harmonie.

Cavatine, von Nicolini. (Da quest' amaro istante.)

Zweiter Theil

Ouverture, von Mozart (a. Figaro)

Cavatine, von Gnecco. (All' ara, al tempio.)

Harmonie.

Scene und Arie aus Figaro, von Mozart. (Dove son i bei momenti.)

Einlass-Billets zu 1 Thaler sind im Hôtel de Saxe, 2te Etage im Hintergebäude, No. 18, beim Bibliothek-Aufwärter Winter und am Eingange des Saales zu bekommen.

Der Saal wird um halb 5 Uhr geöffnet und der Anfang ist um 7 Uhr.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Theater. Heute, Mittwoch den 28. Mai, wird die rühmlichst bekannte Künstlerfamilie Köpcke und Leising, welche auf den Bühnen zu Weimar und Wien den ausgezeichnetsten Beifall geerntet, bei ihrer Durchreise nach Copenhagen, das hiesige kunstliebende Publikum durch folgende Vorstellungen erfreuen:

Der Capellmeister, komisches Quodlibet in 2 Acten. Musik
von verschiedenen Meistern.

Vorher: **Die Braut, Lustspiel in 1 Act.**

W. S t r e s e m a n n

auf der Ritter-Strasse in der Melone, hinter der Nicolaikirche

empfiehlt sich mit allen Sorten guter Weine, Liqueure und Italienischen Waaren; durch gute und reelle Bedienung werde ich mir das Zutrauen aller Freunde und Gönner zu erwerben suchen. Zugleich bemerke ich noch, daß zu jeder Zeit, von früh an, gute Bouillon, Chocolate, Biststeaks, auch andere kalte Speisen und Getränke in dem dazu besonders eingerichteten freundlichen Zimmer zu haben sind.

Thorzettel vom 27. Mai 1817.

<p style="text-align: center;">Grimma'sches Thor.</p> <p style="text-align: center;">Vormittag.</p> <p>Die Bauher. v. Sittauer r. Post 3</p> <p>Die Berliner r. Post 3</p> <p>Die Breslauer r. Post 3</p> <p>Die Dresdner r. Post 7</p> <p style="text-align: center;">Nachmittag.</p> <p>Hr. Landesdeput. von Kleist von Herzberg, in der Säge 1</p> <p style="text-align: center;">Halle'sches Thor.</p> <p style="text-align: center;">Gestern Abend.</p> <p>Hr. Actuar. Beyer v. Halle, im bl. Roß 6</p> <p style="text-align: center;">Vormittag.</p> <p>Die Dessauer f. Post 1</p> <p>Auf der Berliner Post: Hr. Handelsm. Blath v. Börm, pass. durch 6</p>	<p>11.</p> <p>3</p> <p>3</p> <p>3</p> <p>7</p> <p>1</p> <p>11.</p> <p>6</p> <p>1</p> <p>6</p>	<p style="text-align: center;">Nachmittag.</p> <p>Hr. Adjutant v. Feul, in R. Bayer'sch. Dienst, v. Düben, im Hot. de Bav. 2</p> <p style="text-align: center;">Ramsstädter Thor.</p> <p style="text-align: center;">Gestern Abend.</p> <p>Hr. v. Burkensrode v. Köpckau, im gr. Baum 8</p> <p style="text-align: center;">Nachmittag.</p> <p>Hrn. Solbrig v. Raumburg, b. Löpfer 3</p> <p>• Niedner v. Raumburg, Nr. 17 3</p> <p>• Superint. Schröder v. Cartzberga, Nr. 304 4</p> <p>• Bar. v. Werther v. Wiehe, im Schild 5</p> <p style="text-align: center;">Peters Thor.</p> <p style="text-align: center;">Nachmittag.</p> <p>Die Annaherger f. Post 1</p>	<p>11.</p> <p>11.</p> <p>8</p> <p>3</p> <p>3</p> <p>4</p> <p>5</p> <p>11.</p> <p>1</p>
--	---	---	--

Thorabschluss: um ein Viertel auf 10 Uhr.